

# Treu bis in den Tod

## Briefe von Jesus (2)



Predigt von Pfarrer Dominik Reifler, Offenbarung 2,8-11  
gehalten am 10. November 2024

8 Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: So spricht er, der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde:

9 Ich kenne deine Not und deine Armut - und doch bist du reich -, und ich weiss, wie du verwünscht wirst von Seiten derer, die sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans! 10 Fürchte dich nicht vor dem, was dir an Leiden noch bevorsteht. Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, um euch zu versuchen, und ihr werdet Not leiden, zehn Tage lang. Sei treu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben. 11 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer den Sieg erringt, dem wird der zweite Tod nichts anhaben können. Offb. 2, 8-11

Der Brief an die zweite Gemeinde ist viel kürzer als der vorangegangene. Aber er hat es in sich!!

Wir treffen hier eine Gemeinde an, die bereits von der beginnenden Verfolgung der Christen betroffen ist. Das Muster dieses Briefes ist dasselbe wie das des letzten Briefes: Es gibt einen Adressaten: Die Gemeinde in Smyrna, es gibt einen Schreibungsbefehl: Schreibe!, es gibt einen Absender: «Der erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde», es gibt weiter Lob, Ermahnung, einen Aufmerksamkeitsruf und einen Überwinderpruch: «Wer überwindet, dem wird vom zweiten Tod kein Schaden geschehen.»

### 1. Smyrna

Ich möchte zuerst ein paar Worte zur Stadt Smyrna sagen, in welcher sich die angesprochene Gemeinde befindet. Wir gehen nun etwas mehr nördlich von Ephesus, da liegt die Stadt – ebenfalls am Meer!

Diese Gemeinde ist zusammen mit Philadelphia die einzige, welche *keinen* Tadel bekommt. Es steht also nirgends: Aber ich habe gegen dich...

Smyrna heisst heute Izmir und liegt in der Türkei.

Smyrna ist die einzige Gemeinde, die heute noch existiert. Die Stadt hat heute rund 2,2 Mio. Einwohner. Bis zum Jahr 1922 gab es in Smyrna 700'000 Einwohner, wovon fast die Hälfte der griechisch-orthodoxen Kirche angehörten.

Die Niederlage des griechischen Heeres, welches wieder ein byzantinisches Reich bauen wollte und militärisch scheiterte, brachte die türkische Armee nach Smyrna. Das bedeutete, dass in den ersten Tagen nach der Eroberung die armenischen und griechischen Viertel der Stadt in einem grossen mehrtätigen Brand zerstört wurden.

Heute leben zwischen 500 und 1200 Christen in Izmir, mehrheitlich in katholischen Kirchen. Der Sitz des katholischen Erzbischofs ist heute noch in Izmir.

Die bekannteste Person von Smyrna, war wohl Bischof Polykarp. Er starb 155 n. Chr. den Märtyrertod.

Polykarp wurde vom römischen Prokonsul Quadratus gezwungen, den christlichen Glauben zu verleugnen. Das tat er aber nicht, im Gegenteil, er bot Quadratus einen Termin zur Unterweisung im christlichen Glauben an, falls er Interesse habe.

Schliesslich wurde er auf dem Scheiterhaufen verbrannt, aber brannte nicht. Ein Wohlgeruch sei vom Scheiterhaufen aufgestiegen ohne ihm selber Schaden zuzufügen.

Schliesslich musste man ihn mit einem Dolch erstechen.

Freilich können wir heute nicht nachprüfen, ob sich das genau so zugetragen hatte. Das ist, was uns überliefert ist.

Interessant ist auch, dass Polykarp wahrscheinlich in der Stadt amtete, als Johannes die Offenbarung geschrieben hatte. (Zeitlich ist das zwar etwas schwierig, wobei auch Polykarps Alter zur Zeit der Hinrichtung recht unterschiedlich wiedergegeben wird!)

## 2. Bewährung in Verfolgung

Somit ist auch klar, worum es in diesem Brief geht: Nämlich um die Bewährung des Glaubens in Zeiten der Verfolgung.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die christliche Gemeinde in einem solchen Umfeld entstanden ist. Und wir dürfen nicht vergessen, dass noch nie so viele Christen verfolgt wurden wie sie es heute werden. Und wir müssen auch bedenken, dass die Verfolgung in Zukunft wohl noch wachsen wird.

Die Christen von Smyrna geraten in **Not**. Not, Leiden und einige werden ins Gefängnis geworfen.

Wir können uns wohl nicht vorstellen, was ein Bekenntnis zu Christus damals gekostet hat. Auch wenn wir hier bei uns immer wieder kleine erste Anzeichen von Verfolgung beobachten können, sind wir weit davon entfernt.

Die Gemeinde in Smyrna sei **arm**, hören wir. War es eine Armut an Besitz, vielleicht weil sie vom Mob geplündert wurden, war es, weil diese Christen aus der Unterschicht stammten oder war es eine immaterielle Armut, nämlich der Druck der Verfolgung? Für den Druck der Verfolgung könnte sprechen, dass Jesus ihnen zusagt, dass sie in Wirklichkeit reich seien. Also nicht materieller Reichtum, sondern der bewährte Glauben, der den Kranz des Lebens erlangen wird.

Und **einige würden ins Gefängnis geworfen** wegen ihres Glaubens. Es herrscht also noch nicht eine allgemeine Verfolgung der Christen, sondern eine, die aufgrund von Anzeigen Einzelne betraf, die den Römern verraten wurden.

Dazu müssen wir aber wissen, dass es sich da nicht um Gefängnisstrafen an sich handelte, das gab es damals noch gar nicht. Die Menschen waren gefangen, bis ihnen der Prozess gemacht wurde. Und zwar lief das so ab:

Sie wurden unter Androhung der Todesstrafe gefragt, ob sie Christen seien. Wenn sie das bejahten, fragte man sie ein zweites Mal, wenn sie es nochmals bejahten, zum dritten Mal. Wenn sie dann bei ihrem Glauben blieben, wurden sie umgebracht.

Viele der Christen waren Juden, die zur Überzeugung gelangt waren, dass es sich bei Jesus um ihren verheissenen Messias handelte. Sie hätten bei der Befragung lediglich sagen müssen: Nein, ich bin Jude! und sie wären vor dem Tod verschont geblieben. Denn das Judentum galt im römischen Reich als „erlaubte Religion“.

Die Versuchung lag sicher nahe, zu denken: Dass ich Christ bin, ist doch mein Herzensglaube, das geht niemanden was an.

Und trotzdem taten das viele nicht. Wow, was für ein Mut!

Und ich frage uns heute: Kennen wir das, dass wir unseren Glauben ins Private versorgen, weil wir nicht bereit sind, dafür die Kosten zu bezahlen?

**Siehe, der Teufel wird...** Johannes, respektive Jesus, macht keinen Hehl daraus, wer hinter solchen Aktionen steckt. Es sind nicht die Menschen, sie werden nur gebraucht, oder besser gesagt, *missbraucht*, um andere Menschen wegen ihres Glaubens zu foltern und zu töten: Es ist der Teufel, der dahintersteckt.

In Offb. 12 und 13 wird deutlich, dass er der wahre Verfolger der Gemeinde ist!  
Was denkt ihr, wie es heute ist?

Damals wie heute ist es nicht von Gott, entweder andere zu einem Glauben zu zwingen oder sie zu zwingen, von einem Glauben abzusehen.

Mir klingt immer noch der unglaubliche Mut dieser Gruppe von Christen im Ohr, von denen wir am Sonntag der verfolgten Christen einen Videobeitrag gesehen hatten. Wie sie ihren Glauben trotz Vertreibung mutig gelebt und sogar weitergegeben haben!!  
Können wir unseren Mut zusammennehmen und unseren Glauben hier in einer viel milderen Umgebung ohne Angst bezeugen?  
Wir können *jetzt* üben, dass wir es auch noch machen, wenn Verfolgung zunehmen würde.

### **3. Synagoge des Satans, Juden, die keine sind...**

Wir kommen zu ein paar Begriffen, die uns aufhorchen lassen.

**Juden, die keine sind, verwünschen die Christen.** Sie gehören zur **Synagoge des Satans**.

Es hilft immer wieder, wenn wir einen Text genau lesen. Hier steht nicht, dass Juden die Christen verwünschten, sondern es waren Juden, die *keine* sind.

Diesen Text also als Anlass für Antisemitismus zu nehmen, führt 180 Grad in die falsche Richtung!!

Der Begriff Synagoge des Teufels rührt daher – und wir sehen es genau bei Paulus – dass Synagogenleitungen sich instrumentalisieren liessen, die Behörden zur Bekämpfung der Christen zu bewegen.

Paulus verfolgte die Christen als jüdische Sekte, in der Meinung, er tue den Willen Gottes. Bis ihm Jesus begegnete und er merkte, dass er Jesus selber verfolgte, wenn er die Christen verfolgte. Und bis er merkte, dass Jesus tatsächlich der lange versprochene Messias für sein Volk war.

Es geht darum, dass Juden es nicht einfach von ihrer Volkszugehörigkeit sind, sondern dass sie es von ihrer Gesinnung her sind. Paulus schreibt dazu in Röm. 2,28+29:

«Die jüdische Abstammung und die Beschneidung sind also nur äußerlich und lassen noch niemanden wirklich zum Juden werden. Jude ist man im tiefsten Inneren, wenn die Beschneidung mehr bedeutet als die Erfüllung toter Buchstaben. Was wirklich zählt, ist die Beschneidung, die vom Heiligen Geist kommt und einen Menschen völlig verändert.»

Johannes schreibt es nochmals anders, nämlich dass wenn sie Abrahams Kinder sind, auch Abrahams Werke tun sollen (Joh. 8,39)

Was bedeutet das für uns? Es bedeutet letztlich, dass es geistlich keine neutrale Welt gibt. Es bedeutet, dass wir unsere Positionierung damit vornehmen, ob wir uns dem Einfluss und der Botschaft von Jesus Christus öffnen oder nicht.

### **4. Völlig neue Sicht auf das Leben und den Tod**

Wahrscheinlich ist es «save» zu sagen, dass niemand von uns gerne leidet und auch der Not, wenn möglich aus dem Weg geht.

Vielleicht macht es uns auch Angst, dass Menschen wegen ihres christlichen Glaubens damals – und auch heute – verfolgt werden oder gar ihr Leben lassen müssen. Wir fragen uns: Kommt das auch zu uns?

Wir sehnen uns nach Trost im Angesicht dieser Perspektive.

Und die Gemeinde in Smyrna bekommt auch Trost. Aber wohl anders, als sie es sich vorgestellt hatte. Es ist nicht der Trost, dass Jesus ihnen Leiden und Not erspart, es ist nicht der Trost, dass er ihnen Gefängnis oder bei einigen sogar das Martyrium erspart. Nein, der Trost ist das Geschenk des ewigen Lebens.

Sei treu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben... Wer den Sieg erringt, dem wird der zweite Tod nichts anhaben können. (Offb. 2,10b + 11)

Die Krone des Lebens. Die Auszeichnung, dass Du das **ewige Leben** bekommst, wenn Du treu bist bis und mit Tod.

Und: Es gibt einen leiblichen Tod und es gibt einen zweiten Tod, bei dem ein Mensch die Herrlichkeit nie sehen wird.

Jesus präsentiert uns hier durch Johannes nochmals diese völlig neue Sicht eines Menschen, der Jesus als seinen Retter und Erlöser angenommen hat.

Und das steht im krassen Widerspruch zu vielen Menschen unserer Gesellschaft, in welcher das ewige Leben und Jesus, den es gibt, keine Bedeutung mehr hat.

Denn da geht der Lebenshorizont genau bis zum Tod. Dann kommt die Wand, dann ist fertig.

Wenn wir aber den leiblichen Tod als die Tür zur ewigen Gemeinschaft mit Gott sehen – deshalb bezeichnete sich Jesus auch schon mal als Tür – dann sehen wir mit unserem geistlichen Auge *hinter* die Wand, *zum Ziel, zum ewigen Leben*. Das ist eine völlig andere Perspektive als die meisten Menschen heute einnehmen.

Dietrich Bonhoeffer beschreibt diese fatale Haltung, wo sich alles nur auf das Diesseits bezieht, mit einem eigenartigen Begriff: **«Die Vergötzung des Todes»**

Und zwar deshalb, weil hier der leibliche Tod viel zu wichtig genommen wird.

Ich zitiere Bonhoeffer aus seinem unvollständigen Werk der Ethik:

Das Wunder der Auferstehung Christi hebt die Vergötzung des Todes, wie sie unter uns herrscht, aus den Angeln. Wo der Tod das Letzte ist,,, dort ist das irdische Leben alles oder nichts. (Ethik als Gestaltung, 1940, Ethik, DBW 6.78)

Wir verehren den Tod und deshalb müssen wir uns so sputen in den wenigen Jahren, die wir haben: Wir müssen es zu etwas bringen, wir müssen das Leben genießen, wir dürfen nicht krank werden, damit wir nicht frühzeitig sterben, weil ja der Tod das alles Entscheidende ist.

Es gibt ein Raffen und Gieren, es ist kein Friede und keine Genügsamkeit da, wenn wir nicht wissen, dass unsere Schätze im Himmel sind. (Matth. 6,19-21)

Es herrscht eine Angst, dass das Leben zu früh fertig ist und das wirkt sich auch auf das Gesundheitsverständnis aus: Die Forderung ist, dass wir möglichst lange und möglichst topfit leben, koste es, was es wolle.

Was wollen wir verehren: Den Tod? Und alles nach ihm ausrichten?

Oder wollen wir Jesus Christus verehren, der das ewige Leben ist und gibt?

Und in diese Dramatik sprach und spricht Jesus:

Es gibt etwas viel Schlimmeres als Leiden und den leiblichen Tod: Den zweiten Tod! Mit anderen Worten: Schaut auf das ewige Leben, den Kranz des Lebens, der mitten in der Bedrängnis unangetastet ist, schaut nicht auf das Vorwort des irdischen Lebens, schaut auf das Buch mit den unzähligen Kapiteln des ewigen Lebens.

Deshalb – es ist zwar klar, aber heute muss man ja auch die klaren Dinge ausdrücklich sagen: Wenn wir den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu als nicht zentral bezeichnen oder gar leugnen, haben wir den Kern des Evangeliums verraten!!

Aber durch die Gewissheit des ewigen Lebens können wir hoffnungsvoll sein, auch in politischer Instabilität, die sich schnell auszubreiten scheint.

Es lässt uns hoffnungsvoll sein, auch mit dem Ausblick, dass Verfolgung zunehmen wird.

Und es lässt uns letztlich auch hoffnungsvoll sein im Hinblick auf schwere Krankheiten oder unseren eigenen Tod. Und diese Hoffnung pflanzt Jesus in Dich und mich hinein!

Und diese Hoffnung braucht die Welt um uns herum.

Vielleicht ist es deshalb, dass sich Jesus der Gemeinde in Smyrna als **«Der erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde»** vorstellt. Denn genau das ist auch unsere Zukunft. Deshalb ist sie unendlich gut!

Amen.